

T 161

Die
Sendung
des
Propheten Jonas
nach Ninive.

T.
161

AGB
T. 161

T 161



157

T 161

Die
Sendung

des

Propheten Jonas

nach Ninive.

Eine

exegetisch-historische und typologische

Abhandlung,

bei

Erlangung der theologischen

Doktorwürde

verfaßt

von

Georg Carl Reindl,

Klerikus und Alumnus des Ernestinischen
Seminars zu Bamberg.



Bamberg,

gedruckt mit Reindl'schen Schriften.

1826.

214

Bis

Sechste

Band

Propheten Jonas

nach Nisive

Ein

exegesisch-historische und typologische

Abhandlung

von

Erasmus der theologischen

Doktorwürde

verfasst

von

Georg Carl Reinhold

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Bamberg

gedruckt bei Johann Baptist Schönbauer

1836

V o r w o r t.

Dass die Schriftausleger der neueren Zeit im Inhalte des Buches „JONAS“ bald eine Dichtung, Fabel, Parabel, einen Apolog, bald einen Traum oder eine Vision, bald einen historischen oder philosophischen Mythos entdeckt haben wollten, ist bekannt. Dieß soll mich aber nicht abschrecken, die alte Ansicht von demselben als von einer historischen Relation wieder hervorzuheben und zu würdigen. Auch sie gewann durch jene kritischen Untersuchungen, und verdankt ihnen zum Theil die Gestalt, in der sie jetzt dasteht. Noch ist sie aber die alte, in der Geschichte bezeugte, wie ich im 1.

V O T W O T J.

*Abschnitte zeige; ob und wie weit ich ihr Bei-
fall schenken kann, enthält der IIte; und eine
typische Betrachtung derselben der IIIte Ab-
schnitt. — Bei diesem ersten literarischen Ver-
suche hoffet auf billige Nachsicht*

Lands hut den 30. Juli 1826.

Der Verfasser.

ERSTER ABSCHNITT.

Aeussere Glaubwürdigkeit der Geschichte.

§. 1.

Die Aufnahme und Stellung des Buches JONAS im Kanon.

Das Buch „JONAS“ überschrieben, erzählt die Sendung eines israelitischen Propheten nach Ninive: es beginnt als Geschichte, fährt fort als Geschichte und endet als Geschichte; aber diese ist so ausserordentlich und wundersam in ihrem ganzen Verlaufe, so einzig in ihrer Art, daß man an die historische Wahrheit derselben nicht so leicht glauben kann. Doch enthielte immer diese Erzählung im Verhältnisse zu anderen biblischen Büchern Wunderhaftes in gehäufte Menge, so verwirft man ja andere räthselhafte Stücke der alten Geschichte nicht geradezu, weil ihre dunkle Kürze nicht zuläßt, sie ganz zu durchschauen; warum sollte man also die-

sem Buche nicht gleiche Gerechtigkeit widerfahren lassen? Wenn daher schon das ehrwürdige Alter einer solchen Urkunde eine nähere Würdigung und Untersuchung ihres Inhaltes verdient, so muß um so mehr ihr Ansehen als das eines heil. Buches, und die Erwähnung eines Datums aus ihm im Munde unseres göttlichen Religionsstifters zur historischen Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit mächtig reitzen und auffordern.

Wie aber jede Forschung auf dem Felde der Geschichte mit der Auffindung und Untersuchung der Quellen für die fragliche Begebenheit beginnen muß, so sollen auch hier zuerst die Zeugnisse, welche sich — nebst diesem Buche — für eine solche Thatsache vorfinden, wie ich sie hier lese, aufgeführt und geprüft werden.

Der Anführung der einzelnen Zeugnisse schicke ich ein Allgemeines voraus, welches zunächst den Glauben der Juden an die historische Wahrheit dieses Faktums, so weit wir zurücksehen können, beurkundet, und welches in der Aufnahme und Stellung dieses Buches im Kanon des A. T. ausgesprochen ist. Setzen wir nämlich nicht voraus, daß diese Geschichte allgemein bekannt und von den Juden als solche geglaubt wurde, so ließe sich nimmer erklären, wie dieses Buch bei seinem, den jüdischen Partikularism nicht wenig kränkenden Inhalte angenommen, ja unter die heil. Bücher und zwar gerade so aufgenommen wurde. Hätten die Sammler derselben nicht an die historische Wahr-

heit dieses Faktums geglaubt, sondern nur religiöse Wahrheiten im Gewande der Allegorie oder Fabel in diesem Buche erblickt, warum setzten sie dasselbe nicht unter die Hagiographa *קְטוּבִים* — Auch die Form des Eingangs und der Inhalt des Ganzen entsprach dieser Ansicht: da es nämlich auf ähnliche Weise wie die anderen prophetischen Schriften begann, da es die Weissagung und Geschichte eines sonst schon bekannten Propheten (IV. Kön. XIV. 25.) enthielt, so bekam es seinen Platz unter den 12 kleineren Propheten, und zwar die fünfte Stelle, indem die chronologische Ordnung so ziemlich die Richtschnur dabei mag abgegeben haben. *)

Zwar wird der kritische Scharfsinn der Sammler des A. T. Kanons nicht sehr gepriesen; aber da sie 1) als die nächsten Zeugen der Zeit nach sicher wissen konnten, ob dieses Buch eine wirkliche Geschichte enthielte, 2) da sie es ohngeachtet seines, dem jüdischen Nationalstolze feindlichen Inhalts in ihre Sammlung dennoch und gerade da aufnahmen, so bezeugt dieß immerhin, daß man diese Erzählung als historische Relation auffasste und annahm, d. h. an eine wirkliche Sendung JONA nach Ninive glaubte, also ein Beleg für die äussere Glaubwürdigkeit dieses Buches.

Dieß vorausgesetzt schreite ich nun zur Würdigung der besonderen:

1 *

*) Das Zeitalter *Obadiae* ist schwer zu bestimmen: vergl. HUETII Dem. Evang. Prop. IV.

Zeugnisse von dieser Geschichte im Judenthume: TOBIAS.

Den ersten Rang unter ihnen verdient ein Zeugniß, das wir aus den Büchern des A. T. entnehmen; TOBIÄ XIV, 4. 8. lesen wir nämlich:

Ἀπελθε εἰς τὴν Μηδίαν τέκνον, ὅτι πέπεισμαι ὅσα ἐλάλησεν Ἰωνᾶς ὁ προφήτης περὶ Νινευῆ, ὅτι καταστραφήσεται. — Καὶ νῦν τέκνον ἀπελθε ἀπὸ Νινευῆ, ὅτι πάντως ἔσται, ἃ ἐλάλησεν ὁ προφήτης Ἰωνᾶς. —

Der sterbende TOBIAS giebt in diesem Kap. seinem Sohne die letzten Ermahnungen und beginnt sogleich mit dem Rathe v. 4. „Er möge Ninive verlassen, welches untergehen werde“ u. s. w. Dann folgen prophetische Blicke des Greisen in die Zukunft, und v. 8. schliesst sich die Vision mit der Wiederholung jenes Rathes. — Was entnehmen wir hieraus? Ein israelitischer Exulant, so nahe der Zeit und dem Schauplatze dieser Geschichte (denn Ninive steht noch, das nach JON. III, 2. nicht mehr ist) nahm die Sendung des Propheten JONA nach Ninive, oder vielmehr dessen Prophezeiung über Ninive als ein Faktum an, ebenso wie die damit verbundene Bekehrung der Niniviten und den Aufschub des gedrohten Untergangs; nun aber sah er, wie BRENTANO auch bemerkt, zu seiner Zeit das alte Sittenverderbniß wieder einreissen und schloß daraus, daß jetzt die Weissagung JONA in Erfüllung gehen werde. Wir dürfen hier immerhin ein, unsrem Buche JONAS coordinirtes, nicht leicht sub-

ordinirtes Zeugniß für die Wahrheit der Geschichte finden, d. h. dürfen nicht annehmen, daß der Verfasser des TOBIAS schon seine Nachricht aus jenem Buche schöpfte, und ihm, wie man sagt, auf guten Glauben folgte; denn die Annahme *) einer so gar späten Abfassung des Buches TOBIAS, wie mehrerer anderer bibl. Bücher, möchte noch lange nicht von der höheren Kritik nachgewiesen werden können. Doch bliebe auch bei der Annahme, daß der Verf. des TOBIAS unser Buch JONAS vor sich hatte und benützte, dennoch dieß Zeugniß eines Hagiographen von Gewicht, und spräche immerhin für die älteste Ansicht dieser Relation. —

Der chaldäische Grundtext des TOBIAS ging verloren, und die griech. Übersetzung, die den LXX. beigelegt ist, hat daher als die älteste die meiste Autorität, wie sich auch die Väter vor dem hl. Hieronymus derselben bedienten. Wenn gleich in der *Vulgata* der Name JONAS ausgelassen ist, denn sie sagt:

v. 8. „Prope erit interitus Ninive; non enim excidit verbum Domini: et fratres“ etc.

so darf man hieraus nicht schliessen, daß Hieronymus den Namen JONAS nicht gelesen oder dieser Autorität nicht geglaubt habe, sondern die Auslassung des Namens läßt sich aus der Eile erklären,

*) Vergl. EICHHORNS allgem. Biblioth. der bibl. Liter. II. Bd. Ein späterer Verfasser hätte sich gewiß besser auf *Nahum* berufen.

mit der HIERONYMUS dieß Buch in Einem Tage über-
setzte, und zwar aus dem Hebräischen, in welches
ein Jude dasselbe ihm vertirte. Auch NAHUM und
SOPHONIAS weissagten Ninive's Untergang; HIERONY-
MUS konnte daher diese Prophezeiung „verbum Do-
mini“ überhaupt heissen.

§. 3.

JOSEPHUS FLAVIUS.

Ausführlicher wird 2) der Inhalt des Buches
JON. als historische Relation aufgeführt von JOSEPHUS
FLAV. in seinen Antiqu. L. IX. C. 11., wo derselbe JE-
ROBOAMS II., Königs in Israel, Regierung beschreibt.
Nachdem er die Erweiterung der Grenzen und die
Erfüllung der Vorhersagung von JONAS erwähnte,
fährt er fort:

Ἀναγκαῖον δὲ ἡγησάμην, τὴν ἀκριβείαν τῶν πραγμάτων
παραδώσειν ὑπεσχημένος, ὅσα καὶ περὶ τῆς προφῆτης τέως
εὔρον ἐν ταῖς ἑβραϊκαῖς βίβλοις ἀναγεγράμμενα διεξε-
λθεῖν· κελευσθεὶς γὰρ κ. τ. λ.

Er rückt sodann die Geschichte, wie wir sie
in unserem Buche lesen, ein, läßt sie aber nach
seiner Manier nicht ganz unverstellt und schließt
dieselbe, da er sie bis zum IV. Kap. angeführt hat,
also: Διεξήλθον δὲ περὶ αὐτῆς διήγησιν, ὡς εὔρον ἀνα-
γεγραμμένην.

In diesem Zeugnisse liegen folgende beach-
tenswerthe Punkte:

1) JOSEPHUS nennt die Erzählung „διηγησις“ und schöpft sie aus den heil. Schriften *);

2) Er rechnet die Anführung dieser Geschichte zur ἀκριβεια των πραγμάτων.

3) JONAS ist ihm derselbe, welcher IV. Kôn. XIV. genannt wird: Er ist ihm προφητης. Man bedenke, welches Gewicht dieses Wort bei JOSEPHUS hat.

Merkwürdig ist noch, wie JOSEPHUS die Weissagung JONA (III, 4.) ausdrückt: ἐκήρυξεν, ὡς ἀποβαλῆσι τὴν ἀρχὴν τῆς Ἀσίας; und statt Alles Folgenden nur: καὶ ταῦτα δηλώσας ὑπέστρεψε.

§. 4.

III. ΜΑΚΚΑΒ. und THARGUM JON.

Das 3te Zeugniß für die aufgestellte Behauptung liefert das III. Buch der ΜΑΚΚΑΒ. VI. Kap. es ist dieß ein Gebet des ehrwürdigen ELEAZAR, in welchem unter den Großthaten Gottes, die er an PHARAO, SENNACHERIB, den 3 Knaben im Feuerofen und an DANIEL in der Löwengrube gethan, auch die Erhaltung JONA im Bauche des Seeungeheuers aufgezählt, und also wirklichen Fakten angereiht ist:

v. 8. Τὸν δὲ βυθοτρεφοῦς ἐν γαστρὶ κήτους Ἰωνᾶν τηκόμενον ἀφειδῶς ἀπήμαντον πᾶσιν οἰκείοις ἀνέδειξας πάτερ.

*) Dem JOSEPHUS sind βιβλοι ἑβρ. — ἱεραι βιβλοι: vergl. EICHHORNS Einl. ins A. T. I. Thl. §. 44.

Steht gleich dieses Buch unter den Apokryphen; so ist es doch Auctoris satis antiqui, wie HUET. (Dem. Ev. Prop. IV.) sich ausdrückt und gilt gemeiniglich als ein Werk des JOSEPHUS FLAVIUS.

Endlich liefert noch ein späteres Zeugniß für den Glauben an die Wahrheit dieser Geschichte JONATHANS THARGUM nemlich zu NAHUM I. 1., wo JONAS als Vorgänger NAHUMS im Prophetenamte über Ninive und die Besserung der Niniviten als Wirkung seiner Predigt angeführt wird, wie ABEN-ESRA auf ähnliche Weise hierüber commentirt.

So finden wir denn, daß diese Sendung JONA nach Ninive, wo immer dieselbe erwähnt ist, als Faktum angeführt und geglaubt wurde: denn diesen Glauben setzt die Aufnahme unsers Buches im jüd. Kanon voraus; auf JONA Weissagung über Ninive weist ein frommer Israelite die Seinen im Sterben hin; ein gelehrter JOSEPHUS FLAVIUS (dieser scharfsinnige Forscher der Wahrheit, welcher gewiß die Zahl der Einwürfe gegen die jüdische Geschichte nicht vermehren wollte) führt unsere Erzählung als histor. Urkunde auf, und schriftbewanderte Juden verbinden Data aus ihr mit der Geschichte ihrer Nation, so daß die 2 Hauptmomente:

1) Das Wunder vom Aufenthalte des Propheten im Ungeheuer — im JOSEPHUS FLAV. und im III. Buch der MARK.

2) Die Weissagung desselben und die erfolgte Bekehrung der Niniviten im TOBIAS, JOSEPHUS und dem THARGUM JON.

uns schon hier als die Wendepunkte der Geschichte, welche man in diesem Buche fand und findet, entgentreten, ja von deren faktischer Gewissheit, wenn bei TOBIAS keine Rücksicht auf unser Buch genommen wurde, wir ein sehr altes Zeugniß noch in den heil. Schriften des A. T. selbst besitzen.

§. 5.

Zeugnisse im Christenthume.

Wenn die obigen Zeugnisse für den Historiker überhaupt von Bedeutung sind, so liefern dem christl. Theologen die heil. Schriften des N. B. gewiß das gewichtigste Zeugniß für die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte, da JESUS CHRISTUS selbst MATTH. XII, 39 – 42; XVI, 1 – 4. LUK. XI, 29 – 32, besonders in der ersten und letzten Stelle, auf die obigen Hauptmomente der Begebenheit hinweist; daher ich diese zuerst, und zwar gemeinschaftlich betrachten werde, weil sie doch beide Einen Vorfall beschreiben, und nur in Nebenumständen variiren. — JESUS hatte einen Dämonischen geheilt (MATTH. XII, 22. LUK. XI, 14.), worüber das Volk erstaunte, die Pharisäer ihm aber vorwarfen „Er stände mit Beelzebub im Bunde“. JESUS vertheidigt sich dagegen, und zeigt die Bosheit dieser Lästerung (MATTH. XII, 23 – 37. LUK. XI, 15 — 23; letzterer führt jetzt die Parabel vom unreinen Geiste v. 24 – 26. an, welche MATTHÄUS erst v. 43. nach unserer Stelle hat; ferner die Lobpreisung des Weibes v. 27 – 28, welche bei MATTH. gar nicht gefunden wird). Da forderten

Pharisäer, wahrscheinlich Andere, ein Zeichen von JESUS (MATTH. v. 38; LUKAS v. 16. schon vor der Vertheidigungsrede) und nun antwortete Er:

MATTH. v. 39. „Generatio mala et adultera
 „signum quærit et signum non dabitur ei, nisi
 „signum JONÄ prophetæ (εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ
 „τῷ προφήτῃ)

v. 40. „Sicut enim fuit JONAS in ventre ceti
 „(ἐν τῇ κοιλίᾳ τῷ κήτῃ) tribus diebus et tribus noc-
 „tibus, sic erit filius hominis in corde terræ tri-
 „bus diebus et tribus noctibus.“

v. 41. „Viri Ninivitæ surgent in judicio cum ge-
 „neratione ista, et condemnabunt eam, quia pœ-
 „nitentiam egerunt in prædicatione JONAE (εἰς τὸ
 „κήρυγμα Ἰωνᾶ). Et ecce plus quam JONAS hic.“

LUKAS beginnt v. 29. „Turbis autem con-
 „currentibus cœpit dicere: Generatio etc.“

v. 30. „Nam sicut fuit JONAS signum Nini-
 „vitis (καθὼς γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖον τοῖς Νιν.) ita
 „erit filius hominis generationi isti.“

„v. 31. wie MATTH. v. 42 und v. 32. wie MATTH.
 „v. 41.“

Hier findet sich:

Einmal eine deutliche Anführung des wun-
 derbaren Aufenthaltes JONAS im Fische MATTH. v.
 40., wohin LUK. v. 30. ebenfalls deutet:

Zweitens die erfolgte Besserung der Ninivi-
 ten auf dessen Predigt MATTH. v. 41. LUK. v. 32.
 also das stärkste Zeugniß für die Glaubwürdigkeit
 dieser Relation, deren Hauptmomente als Fakta hier
 angeführt sind. MICHAELIS, EICHHORN und andere neu-

ere Exegeten, die unser Buch als moral. Dichtung ansprachen, erklärten sich zwar über diese Stellen so: „JESUS habe hiemit diese Erzählung noch nicht als Geschichte erklärt, sondern er konnte beides zu seinem Zwecke aus einer Parabel entlehnen, indem wir auch fabelhafte Personen aus Gedichten und Parabeln zu Bildern hernehmen. Läßt ja JESUS eben MATTH. XII. 43–45. den unreinen Geist auch in die Wüste gehen u. s. f. Kurz: JESUS spräche ganz im Geiste einer Parabel.“ *)

Allein der Ton und Ausdruck, in dem JESUS sprach, der Zusammenhang und die Verbindung dieser Data mit wirklichen Faktenz wingen mich, diese Erklärung zu verwerfen, und begünstigen vielmehr die obige Behauptung: JESUS habe auf JONA Geschichte als solche hingewiesen. Denn er hatte im strafenden Tone die Beschuldigung der Pharisäer: als treibe er die Teufel durch die Hülfe Beelzebubs aus, widerlegt. Mit gleicher Arglist kamen nun Andere, und forderten ein Zeichen, („vom Himmel“ nach LUK. ein glänzendes Schauspiel!) da er doch so eben in der Heilung des Dämonischen seine Gotteskraft gezeigt hatte. Diesem boshaften Unglauben spricht er nun das Urtheil: „dem bösen und ehebrecherischen Geschlechte wird ein Zeichen geschehen, aber auch dieß vergebens—im Gerichte wartet seiner die Verdammung.“ Dichterische Bilder wären hier ein unnützer Schmuck gewesen, es bedurfte stärkerer Argumente aus der

*) Einleitung ins A. T. von MICHAELIS, EICHORN.

wirklichen Geschichte, vergl. MATTH. XI, 21 – 24. Dann ist der Ausdruck zu stark, die Worte zu sprechend: v. 40. „War das Eine, so das Andere — wie „JONAS im Ungeheuer war, so wird der Menschensohn im Grabe seyn.“

Wozu eine Berufung auf ein Märchen bei dieser Weissagung? (Mehres weiter unten.) Die Bekehrung der Niniviten ist ferner nach MATTH. und LUK. mit einer wirklichen Begebenheit aus der Zeit SALOMONS III. Kön. X. zusammengestellt, ja LUK. ordnet desswegen diese Data chronologisch (vergl. v. 32). Und was endlich die folgende Parabel vom unreinen Geiste anbelangt, so floss dieselbe natürlich aus der Ideenreihe: die Beschuldigung der Pharisäer führte auf das Reich Beelzebubs, und so konnte sie LUKAS auch vor unserer Stelle anführen.

Wäre daher diese ganze Erzählung eine Dichtung, und nicht Geschichte, wofür sie doch die Juden nahmen, so erschiene diese Akkommodation JESU zum Glauben seiner Zeitgenossen unnöthig und mit der Würde und dem Charakter Jesu, besonders auch mit der Achtung, die er immer den heil. Schriften erweist, nicht leicht vereinbar.

Die neueste Exegese *) wusste den Aufenthalt JONAS im Fische geschickt ganz hinauszuschaffen, indem ihr das σημεῖον ἰωνᾶ nichts anderes als sein ἡρπυγμα v. 41. ist; nemlich was MATTH. v. 40 an-

*) DR. PAULUS in seinem krit. Comment. GOLDHORNS Excuse zum Buche JONAS. Leipz. 1803.

führt, so raisonirt man, sey nicht JESU Erklärung des σημειον, sondern wie seine Worte bisweilen mißverstanden und diese Mißverständnisse ihnen begefügt wurden, so sey dieß hier v. 40. der Fall. Denn JESUS habe nie so deutlich zu seinen Jüngern von seiner Auferstehung gesprochen; 2) für die Pharisäer, denen sich der Wiedererstandene nicht zeigte, konnte er seine Auferstehung nicht als Zeichen angeben; 3) LUK. ließ es daher mit Recht unbestimmter v. 30; kurz: v. 40. ist falsche Auslegung der Worte JESU vom Evangelisten: v. 39. und 41. stehen im nächsten Zusammenhange.

Doch es läßt sich nicht annehmen, daß die heil. Verfasser ihre — wie man sagt — oft falsche und schlechte Auslegungen den Worten JESU beifügten. Wenn sie JESU Worte schief auffaßten und niederschrieben, oder zu seiner Lehre Zusätze aus ihrem Kopfe machten, wenn wir nicht mehr wissen, was Worte JESU sind, als aus dem Munde der neuern Kritiker, so steht es schlecht um die Inspiration der heil. Skribenten, sehr schlecht um unsern ganzen Glauben. Welches wäre denn das Kriterium, woran wir Gottes Wort erkannten? Die thörichte Vermessenheit dieser Exegese sieht man in diesem Falle, denn

1) Der Text ist kritisch ächt;

2) JESUS sagte seinen Jüngern sein Leiden, seinen Tod, und seine Auferstehung mehrmals voraus (vergl. MATTH. XVI, 21. XX, 18. LUK. IX, 45.) Daß sie diese Worte wohl verstanden, wenn sie

sich gleichwohl nicht ganz dareinfinden konnten, beweist MARK. IX, 8, 9. Ihr Betragen nach JESU Tode, auf das man sich beruft, ist aus ihrem Charakter, ihrer Lage zu erklären, auch fehlte ihnen noch die Kraft von Oben.

3) Oeffentlich, auch vor seinen Feinden sprach JESUS von seiner Auferstehung: so nach JOH. II, 18 – 22. und X, 18.; daß auch den Juden und seinen Feinden insbesondere diese Worte nicht entgingen, erhellet aus MATTH. XXVII, 63. Wenn nun auch CHRISTUS nach seiner Auferstehung sich nicht öffentlich zeigte (weil er seinen Zweck: freiwillige Anerkennung seiner Person und Würde, nicht erreicht haben würde), wenn aber die Nachricht von seiner Auferstehung laut erscholl, wenn die Wächter des Grabes kaum zum Schweigen zu bringen waren, wenn die Apostel (ApG. II, 24. 32. III, 13 – 15. IV, 10. u. s. f.) laut predigten: „Den ihr ans Kreuz schluget, JESUS von Nazareth ist erstanden!“ und wenn sie diese Predigt mit Wundern versiegelten, war dann für JESU Feinde, wenn sie sich an jene Worte erinnerten, seine Auferstehung nicht auch ein σημεῖον, auf das er sie öfter hingewiesen hatte? Aber freylich ward es ein ἀντιλεγόμενον. (LUK. II, 34.)

4) Eben die Veranlassung, die Forderung eines Zeichens, verlangt natürlich diesen Vers, worin CHRISTUS auf das größte der Wunder hinwies.

5) Die Bedeutung von σημεῖον = κήρυγμα läßt sich nicht nachweisen; ja LUK. zeigt durch die Stel

lung der Verse 31. und 32., daß das *κήρυγμα ἰωνᾶ* nicht mit dem *σημεῖον* dasselbe sey. *Σημεῖον ἐγένετο* — *תִּינִן לְיָהוָה* ist ein Hebraism: zum Anzeigen, Beweis dienen, woran man etwas erkennen kann vergl. JESAI. VIII, 18. EZECH. XIV, 8. LUK. II, 34. Daher sagt LUKAS „Wie der (gerettete) — so der (auferstandene) Menschensohn, beide haben ein ähnliches Zeichen ihrer göttlichen Gesandtschaft, u. s. f. Denn das signum *תִּינִן*, das an JONA vorging, war ja bekannt; LUK. überging daher die Auseinandersetzung und gebraucht *σημεῖον* vom Propheten selbst — per antanaclasin, da es an und mit ihm vorgeht. *)

Das Signum JONÄ bleibt immerhin die wunderbare Rettung JONA aus dem Bauche des Ungeheuers, und hiemit erklärt sich die 3te Stelle MATTH. XVI, 1-4. von selbst, da dort derselbe Ausdruck bei einer ganz ähnlichen Veranlassung gebraucht wird. Man vergl. MARK. VIII, 12.

§. 6.

F o r t s e t z u n g.

Die heiligen Väter: EPHREM SYRUS, EPIPHANIUS, CHRYSOSTOMUS, CYRILLUS ALEX., THEODORETUS, AMBROSIVS, HIERONYMUS, AUGUSTINUS etc. etc. erblicken einmüthig in dieser Erzählung eine wahre Geschichte, und wenn sie dieselbe auch vorzüglich vom moral. und my-

*) Conf. ROSENMUELLERS scholia in N. T. a. h. l.

stischen Standpunkte aus betrachten, so setzen sie sie doch die Geschichte als wahr voraus, wie man aus den Commentarien eines CYRILLUS, THEODORETUS und HIERONYMUS ersehen kann. Was besonders das erste Moment: JONA Aufenthalt im Fische betrifft, so ward der Glaube daran oft bitter bespöttelt, wie der heil. AUGUSTIN schreibt, (Ep. 102. q. 6.) „Hoc genus quæstionis multo cachinno a paganis graviter irrisum animadverti“. Und dennoch behaupteten sie die histor. Wahrheit dieses Wunders, suchten es, in so weit es natürlich war, zu erklären, so THEODORETUS (in comment.); wiesen auf ähnliche Wunder in der heil. Geschichte: die 3 Knaben im Feuerofen, Daniel in der Grube hin; rückten den Heiden ihre abgeschmackten Fabeln vor: wie der heil. HIERONYMUS (in com. in JON. II. c.) „Da sie so Abgeschmacktheiten glauben, und Alles durch Gottes Macht für möglich halten, — eandem virtutem non tribuunt honestis.“ Und der h. AUGUSTIN schließt so schön als bündig: „Entweder muß man alle göttliche Wunder leugnen, oder man leugnet das Gegenwärtige ohne Ursache“. (Ep. 49.)

So galt immer dieses Buch als Geschichts-Erzählung: man glaubte an ein wirkliches Faktum, wie wir es hier lesen, bis im verflossenen Jahrhundert, wo die höhere Kritik ihren kühnen Flug anhub, zuerst die jüd. Tradition, dann den Begriff der Inspiration läuterte und den von moralischen Dichtungen und Mythen auf ganze biblische Bücher übertrug, — auch bei diesem Buche Semm-

ler das Signal gab, in dem Ganzen eine Dichtung zu erblicken *) und endlich man doch wieder dahin einlenkte, einen histor. Mythos, dem man bald mehr bald weniger als Faktum zu Grunde legte, darin zuzulassen. **)

Da aber eben diese Kritik die äusseren Gründe verwarf und sich auf die inneren stützte, so soll auch hier der Inhalt des Buches selbst gewürdigt und nachgewiesen werden, wie weit derselbe Glauben verdiene.

*) HERDER, EICHHORN, MICHAELIS, HEZEL und Andere folgten.

**) ROSENMUELLER, BAUER, GOLDHORN, BERTHOLD, AUGUSTI, de WETTE, u. A. M. Unter den katholischen Exegeten neigt sich zu dieser Ansicht D. THAD-
DÆUS in seiner Sendungsgeschichte des Proph. JONA,
Bonn 1786.

ZWEITER ABSCHNITT.

Innere Wahrheit der Geschichte.

§. 7.

Der Verfasser und seine Darstellungsweise.

Da der Verfasser des Buches Jon. uns die vorzüglichste und vollständigste Kunde von dieser Begebenheit giebt, so müssen wir ihn, soweit es möglich ist, vor Allem kennen lernen, um seine Glaubwürdigkeit näher bemessen, und überhaupt den Standpunkt zur Beurtheilung des Ganzen auffinden zu können.

Dafs JONAS selbst nicht der Verfasser dieses Buches sey, weil:

1) von ihm in der dritten Person gesprochen wird;

2) die Ausdrücke מְלָחִים - סְפִינָה - יָמָן und andere ein jüngeres Gepräge, wie das des Koheleth und mancher Psalmen aus der babylon. Epoche an sich tragen;

3) weil endlich der Zusatz des Referenten, III, 3. *וְנִינְיָה הָיְתָה עִיר גְּדוֹלָה* *) Ninives Untergang voraussetzt;

hat die Kritik längst entschieden, wiewohl über die Stichhaltigkeit der einzelnen Gründe man keineswegs einig ist. Eine weitere Folgerung ist, daß der unbekannte Verfasser gegen das Ende des Exils gelebt haben mag; ob er ein Israelite oder Jude, ob er ein Priester oder Laie gewesen sey, läßt sich schwerlich mehr ausmitteln. Ist nun das Faktum, das er erzählt, historisch wahr, so schrieb er eine Geschichte nieder, die sich viele Dezzennien vor ihm ereignet und die sich im Munde des Volkes lebendig erhalten hatte.

Wir lernen ihn aber doch näher kennen, wenn wir seine Auffassungs- und Darstellungsweise dieser Geschichte, die sehr charakteristisch ist, kürzlich betrachten. Sie zeichnet sich einmal durch besondere Eigenheiten und Unvollkommenheiten aus. Es ist eine tiefe, oft schleppende Prose, worin das Ganze geschrieben ist (den Hymnus im II. Kap. ausgenommen); man vergleiche nur das I. und IV. Kap. mit den vielen Wiederholungen, Hysteroproten als I, 5. 9. 10. IV, 5. 6. Ferner eilt sie über manche, ja die wichtigsten Um-

2 *

*) „Ninive war eine grosse Stadt“ diese Uebersetzung ist dem hebr. Sprachgebrauch conformer, wenn gleich nur durch das Zusammentreffen des 2ten und 3ten Grundes die Annahme der späteren Abfassung des Buches mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt.

stände schnell hinweg, und läßt uns viel zu fragen übrig: z. B. wo JONAS ans Land gekommen; was er in Ninive gepredigt; wohin er zuletzt gegangen u. s. f. Aber aus der späten Niederschreibung der durch Tradition fortgepflanzten Geschichte wird es leicht klar, daß der Verfasser nicht mehr geben konnte, als er bekam, er war gebunden an die Sage, wie sie gieng, und was sie gab, behielt er gewissenhaft bei, sogar den Erzählungston des gemeinen Volkes. Daher ist wohl der Styl des Buches (nicht aber sein Inhalt) mythisch, d. h. der Verlauf der Geschichte ist so dargestellt, wie er dem gemeinen Menschenverstande der damaligen Zeit nach seiner sinnlichen Art zu denken und zu schliessen vorkam: daher die unmittelbare Zurückführung jedes Vorganges auf Gottes unmittelbare Einwirkung; ferner in der bildlichen, optischen und dramatischen Sprache und Darstellung der Tradition, so daß sich die jüngere Sprache mit dem Geiste der ältesten in der Genesis paaret: man vergleiche die Beschreibung des Sturmes — die Fragen der Schiffleute — das Gespräch Gottes mit dem unwilligen Propheten.

Wollte man übrigens dieser Erzählung deswegen keinen Glauben schenken, weil so viele Lücken in ihr sind, so müßte man aus gleichem Grunde das Buch GENESIS, JOSUA etc. verwerfen, denn auch sie lassen viel zu fragen übrig.

Dagegen finden wir eine lange und genaue Schilderung des Betragens der Heiden, des

Schiffsvolkes im I. Kap., das J E H O V A auf jüdische Weise verehret und fürchtet, und der Niviten im IV. Kap., die im Geschmacke des Orients eine Supplikation anstellen — ein charakteristisches Moment dieses Buches vor allen andern alttestam., das der Verf. wohl absichtlich so hervorhob. Bekanntlich wollte man hierin die Tendenz der Fabel oder des Apologs lesen: allein der Schluss ist zu voreilig: „Weil die Erzählung so lehrreich, deswegen ist sie Dichtung.“ HERDER *) sagt: „Eine Geschichte, die als Dichtung schön, treffend, erhaben, nützlich sey, müsse das auch als wirkliche Geschichte bleiben. Man lese mit Unrecht das als Dichtung gerne, was man als einfältige Geschichte vorbeigehe“. Dafs der Verfasser die schöne, in dieser Geschichte enthaltene Lehre fühlte und sie durch seine obgleich einfältige Zeichnung ans Herz legen wollte, dürfen wir annehmen, wenn er auch nicht, wie GOLDHORN **) meint, den besonderen Zweck noch hatte, die Assyrier dadurch zu einer günstigeren Behandlung der Israeliten zu stimmen.

Die Compilation des Hymnus im II. Kap. aus Psalmenphrasen lag in der Sitte der Zeit, und forderte keinen besonderen Schwung des Geistes, wenn anders derselbe von einem und dem nemlichen Verfasser ist: (denn auch J O N A S konnte in der Psalmensprache seine Gefühle so ausdrücken, so dafs

*) Briefe über das Studium der Theol. I. Thl.

**) Excuse zum Buche J O N A S.

der spätere Verfasser des Buches den Hymnus an der treffenden Stelle einrückte.) Ueberhaupt lässt die Darstellungsweise des Referenten auf keinen zu hohen Grad der Bildung desselben schliessen, ja man darf ihm gewiss keine künstlich angelegte Allegorie, wie jene des Hermann von der HARDT, *) oder solch eine Fabel oder einen Apolog, dessen Entstehung NACHTIGAL **) mit so viel Scharfsinn erklären wollte, zutrauen. Es fehlte, was man in den neuesten Zeiten auch bemerkte, derselben an Einheit der Wahrheit und Darstellung (die Uneinigkeit der Ausleger über den Zweck derselben ***) bezeugt es) es fehlte ihr an Kürze und Ründung; und überhaupt, mag wohl ein Jude auf den Gedanken gekommen seyn, so eine Fabel zu ersinnen? Im Exile war noch dazu keine Veranlassung da, die Juden vor ihrem partikularistischen Stolze zu warnen oder den Propheten ihre Fehler (wie HEZEL will) vorzuhalten? Wie konnte endlich so eine Dichtung Aufnahme hoffen, und wirklich finden, so dass man sie als Geschichte verstand und glaubte? Der Schluss von der Echtheit des Buches auf seine Glaubwürdigkeit fände hier wohl leicht Statt.

*) JONAS in Carcharia. Helmstadt 1718.

**) Ueber das Buch JONAS in der allg. Bibl. der bibl. Literatur IX B 2 St.

***) BERTHOLD V. Thl. §. 562. giebt den Beleg durch Aufzählung der verschiedenen Meinungen über die Tendenz des Apologs oder der Fabel.

Doch ich komme vom Wege ab! So viel, oder so wenig eigentlich von dem uns unbekannten Verfasser, dessen schlichte Einfachheit in der Auffassungs- und Darstellungsweise des Ganzen, so wie die vielen Züge von Religiosität und Frömmigkeit, welche er so stark hervorhob, uns seine Aufrichtigkeit (Sincerität) zum Theile verbürgen.

Der Verfasser reiht ferner seine Erzählung der wirklichen Geschichte durch Angabe von personellen, lokalen und temporellen Umständen an, und giebt uns, wenn wir diesen Zusammenhang begründet finden, einen 2ten Beweis, daß er eine wirkliche Geschichte schreiben wollte, sowie den Ort an die Hand, welchen die erzählte Begebenheit in der Geschichte einnehmen soll d. h. welcher ihr nach dem vorliegenden Buche und den anderen Quellen angewiesen wird. Daher sogleich an diese Untersuchung geschritten werden soll.

§. 8.

Begründung und Stellung des Faktums in der Geschichte.

Die 2 sicheren und zuverlässigen historischen Momente, die das Buch selbst darbietet, sind der Prophet JONAS und Ninive.

Ersterer heißt ein Sohn AMITTHAI (AMATHI Vulg.) v. 1. und eben einen Sohn AMITTHAI finden wir als Propheten in den Büchern der Könige, nemlich IV. B. XIV, 25. und wir haben keinen Grund, ihn nicht für denselben zu halten,

der auch nach Ninive gesandt wurde. *) Er trat ungefähr unter der Regierung des Königs JEROBOAM II., der vom J. 825 – 784 v. CH. in Israel herrschte, auf, und weissagte die Erweiterung der Grenzen Israels, welche auch durch diesen kriegerischen König glücklich zu Stande kam.

Um dieselbe Zeit blühte die zweite assyrische Monarchie von Neuem auf 790 – 770 v. CH. PHUL ist der erste König derselben, den uns die hl. Bücher nennen, und welcher bald nach JEROBOAMS II. Tode das Reich Israel beunruhigte (IV. Kön. XV, 19.) Des letzteren kriegerischer Ruhm mag wohl den PHUL oder seine Vorgänger von früheren Versuchen der Art abgehalten haben, daher von ihnen erst später Meldung geschieht. — Daß Ninive zur Zeit JONA stand, ja schon wieder im alten Glanze blühte, (vergl. III, 3. IV, 11.) streitet nicht mit der Geschichte, da wohl die Erstürmung der Stadt durch ARBAZES bei SARDANAPALS Sturz mehr die Paläste desselben, nicht aber die ganze Stadt zernichtete, so daß manche kühne Eroberer in Ninive ihren Sitz mögen aufgeschlagen haben, bis PHUL dem wankenden Throne Festigkeit gab*). Ob aber PHUL oder welcher ein anderer Usurpator vor ihm zur Zeit JONA herrschte, vermag in diesem Dunkel der Geschichte nicht ausgemittelt zu werden; genug, die Sendung JONA nach Ninive um diese Zeit enthält keinen geschichtlichen Widerspruch.

*) Vergl. §. 3. JOSEPH. FL.

**) Sieh REMERS Handbuch der a. Geschichte I. Thl.

Eine andere Stelle in der Geschichte weisen diesem Faktum jene *) an, welche nach dem Vorgange der jüdischen Tradition, wornach JONAS der Sohn der bekannten Wittve zu Sarepta III. Kön. XVII, 9, ein Zeitgenosse des ELIAS wäre, ihn an SARDANAPAL oder seine Vorgänger geschickt seyn lassen, wie CALMET (comment. ad JON.) nach USSERS Angabe einen PHUL als Vater SARDANAPALS annimmt. Dagegen:

1. beruht die jüd. Tradition auf keinem haltbaren Grunde; denn rabbinische Spitzfindigkeit ist die Ableitung des Namens AMITTHAI von אִמִּתַּי III. Kön. XVII, 24.

2) JOSEPHUS FLAV. setzt in seinen Alterthümern IX. B. 11. Kap. diese Geschichte unter JEROBOAMS II. Regierung. (§. 3.)

3) TOBIAS XIV, 4. 8. tröstet sich mit JONA Weissagung, welche aber mit SARDANAPALS Sturz erfüllt gewesen wäre (§. 2.)

CALMET will zwar durch die Wendung: „At primum hoc Ninives infortunium cæteris quodam modo prælusit, quæ illam deinde manebant:“ diesem Einwurfe begegnen; aber nirgends finden wir einen PHUL als Vater SARDANAPALS; und wenn er behauptet, 37 Jahre nach JEROBOAMS II. Tode also um 747 v. Chr. sey Ninive zerstört worden,

*) HUETIUS, NATALIS ALEXANDER, CALMET, — so wie SA, MENOCHIUS, TIRINUS.

so stimmt diese Angabe weder mit der ersten, noch letzten Eroberung der Stadt überein.

4) Endlich würde dieses Buch selbst im Kanon der Juden unter den kleineren Propheten eine andere Stelle haben, wie wir weiter oben sahen: (vergl. §. 1.).

Freilich wird man, wenn ich so das Faktum in der Geschichte aufstellen oder hineinstellen will, einwenden: „Von diesem Faktum findet man keine Erwähnung in den Annalen der Könige, keine in den Quellen der assyr. Geschichte.“ Allein die Jahrbücher der Könige Israels und Juda enthalten nur Fragmente, keineswegs eine vollständige pragmatische Geschichte dieser Staaten. Ja ich wage zu behaupten, daß, wenn bei der Verfassung oder vielmehr Zusammenstellung unsrer Bücher der Könige diese Erzählung schon existirte, und bekannt war, der Recensent füglich diese Begebenheit, da sie mit der israelitischen Geschichte in keinem Kausal-Nexus stand, übergehen konnte. Das Nemliche gilt fast von den Quellen der assyrischen Geschichte: sie sind sehr schwach und keineswegs lauter (HERODOT, CTESIAS, DIODOR etc.), und besonders liegt über diesem Zeitraume noch ein tiefes Dunkel: von politischer Wichtigkeit war ohnedieß der Vorfall nicht, wiewohl es ihm die neuesten Ansichten unsers Buches geben wollen. *)

*) So GOLDHORN in seinen Excursen.

Das Viele Wunderbare.

Die Untersuchung ist nun so weit fortgeschritten, daß wir den Verlauf und die Entwicklung dieser Geschichte selbst näher betrachten und prüfen können; in wieferne die einzelnen Thatfachen weder in ihrer Aufeinanderfolge und Verbindung sich widerstreiten, noch hinsichtlich ihrer Ausführung unmöglich oder besser unwahrscheinlich und aller Zwecke, welche die Vernunft in der göttl. Weltregierung entdecket, zu entbehren scheinen. Um den Glauben an ihre histor. Wahrheit recht lächerlich zu machen, oder wenigstens zu erschweren, sammelte man bisher die Schwierigkeiten einer solchen Annahme in Punkte, deren Anzahl nicht klein ist (vergl. JAHN'S, MICHAELIS, EICHHORN'S, und BAUER'S Einl. ins A. T.): ihre Aufzählung und Würdigung möchte ermüden, daher ich einen anderen Weg in dieser Untersuchung einschlage.

Das viele Wunderbare, welches dem ersten Anscheine nach diese Geschichte mit sich führt, macht wohl auf jeden Leser den stärksten Eindruck; denn betrachte man nur kürzlich, wie man ihren Verlauf darzustellen pflegt:

„JONAS will in ein fernes Land zu Schiffe entfliehen, um Gottes Auftrag nicht vollziehen zu müssen: da erregt Gott einen Sturm und JONAS schläft während desselben ganz ruhig. Die Schiffer wollen durch das Loos den Schuldigen erfahren und sieh: es trifft gerade

„JONAS. Er wird ins Meer geworfen und das
 „Meer ruht, den Propheten aber läßt Gott von
 „einem Fische verschlingen, in dem er 3
 „Tage und Nächte bleibet, dann ans Land
 „auf Gottes Befehl gespien wird, wo er den
 „zweiten Auftrag nach Ninive zu gehen, von Gott
 „empfängt. Er predigt in Ninive kaum und sieh!
 „Alles glaubt an Gottes Wort und be-
 „kehrt sich.

„JONAS missmuthig darüber, geht zur Stadt
 „hinaus und Gott läßt ihn von einem Wun-
 „derbaume beschatten, ihn aber bald durch
 „einen Wurm dieser Wohlthat berauben und
 „noch dazu vom Ostwinde brennen, bis er ihn
 „endlich selbst über die Thorheit seines Be-
 „nehmens belehrt“.

Sollen nun dieß nur Wunder auf Wunder
 seyn? Man sagt mit diesem Worte oft ebensoviel
 als mit dem beliebten „Zufall.“ Dem Glaubensbli-
 cke ist Alles aus und durch und in Gott (Röm.
 XI, 36.), und in wieferne nur der beschränkte
 Verstand bei der Wirksamkeit Gottes in der Ord-
 nung der Dinge keine Mittel — und Zwischenur-
 sachen entdeckt, wodurch er einen Erfolg zu er-
 klären im Stande ist, so ist er ihm: Zeichen —
 Wunder. Freilich können auch diese Zwischen-
 ursachen haben; aber der Mensch kann sie nicht
 entdecken, und ihn ebendadurch auf den Urgrund
 selbst aufmerksam zu machen, kann der Zweck
 aller Wunder seyn. Uebernaturlich sind sie also

nur, weil er sie nicht aus dem Laufe und der Ordnung der Natur erklären kann; natürlich aber in Beziehung auf das, was der Mensch und die Natur vor Gott immer war und bleibt. — Dieß vorausgesetzt gehe ich an diese Geschichte und scheide zuerst, was der Darstellungsweise des Verf. anheimfallen mag, welcher die Sprache der alten Welt überhaupt und besonders der Tradition bei der Erzählung dieser Geschichte ganz und gar beibehielt (§. 7.). Denn wenn er Alles auf Gott zurückführt, Gott überall unmittelbar wirken läßt, wo auch der natürliche Lauf der Dinge von Gott wie immer geleitet wird, so war dieß die Anschauungsweise der Hebräer, welche auch in ihren übrigen heil. Büchern herrscht — es war dieß der Standpunkt, von dem aus sie alle Schicksale ihrer Nation, ihrer Propheten und Könige auffassen — es ist dieß der höchste Standpunkt der Philosophie und Geschichte, und von ihm aus sollen auch wir diese Begebenheit betrachten.

Gottes leitende Vorsehung erblicken wir hier augenscheinlich in den Schicksalen eines Mannes, welcher ihr Werkzeug seyn sollte. Gott fügte es, daß durch einen Sturm JONAS belehrt und wieder zu seiner Pflicht zurückgerufen wurde: (Gott verfolgte nicht den fliehenden JONAS, wie BAUER*) sagt — nein: er suchte ihn auf, wie der Vater den ungehorsamen Sohn).

*) Histor. kritische Einleitung in d. heil. Schriften —
JONAS.

Aber nicht durch einen Schiffbruch, welcher auch JONAS unschuldige Reisegefährten getroffen, nein, auf eine besondere Weise sollte der Prophet zurechtgewiesen und für seine Bestimmung erhalten werden. Ferne von der Schiffsgesellschaft in des Schiffes untersten Raum hatte ihn das folternde Gewissen getrieben, und da lag er *) in dumpfer Betäubung, als die heidnischen Schiffer in einem — unter ihnen verborgenen Verbrecher den Grund des tobenden Sturmes zu finden wähten, zu dessen Ausmittelung sie das Loos warfen — (ein ähnliches Beispiel findet man in der Seereise des DIAGORAS von Melos). Das Loos trifft den Propheten; denn auch in dem, was wir das Ohngefähr nennen, waltet Gottes Finger. „Deo ita disponente, qui malo solet uti ad bonum et sortibus ejusmodi in-

*) *וַיִּשְׁכַּב וַיִּרְדָּם* LXX. καὶ ἐκάθευθε καὶ ἔρεγγε. Vulg. et dormiebat sopore gravi: c. I. v. 5. Die rad. *רדם* bedeutet ursprünglich nicht tiefen Schlaf, sondern Betäubung, Sinnlosigkeit: dies beweisen Ps. LXXVI, 7. und DAN. VIII, 18. u. X, 9., wie schon im ältern Hebraism Richt. IV, 21. Fälschlich lässt man also den JONAS ruhig schlafen, oder wohl gar von da an träumen, wie H. A. GRIMM (in seiner Uebersetzung und Erklärung dieses Propheten, Düsseldorf 1789.) Sehr schön sagt schon der h. HIERONYMUS: „JONÆ somnus non securitatis erat, sed moeroris.“ Auch ging JONAS wahrscheinlich nicht während des Sturmes erst hinab, sondern ich übersetze: „Aber JONAS war hinabgegangen“ indem dieser Vers hier ein Hysteroprototon enthält, und seine zweite Hälfte mit dem v. 6. eine eigene Szene im untern Schiffsraume darstellt, von der jene v. 7. ganz unabhängig ist.

tervenisse constat ex omine Philistiim“ I. Reg. VI. 9. bemerkt hierbei MENOCHIUS. — Er wird ins Meer geworfen und es ruht: so kurz und dunkel spricht die Tradition, denn ihr hatte das Meer nur wegen JONA getobt: ganz passend hierzu ist die Religiosität der Schiffer, wie sie der Verf. lebendig hervorhebt. Nun verschlingt den JONAS ein Ungeheuer, aus dessen Eingeweiden er nach 3 Tagen lebendig hervorgeht: hier verläßt uns die Erfahrung vom gewöhnlichen Laufe der Dinge und eine solche Wirkung Gottes ausser der gewohnten Ordnung der Natur nannte ich ein Wunder, von dem sogleich besonders gehandelt werden soll.

Gott schickt den Propheten zum zweitenmale nach Ninive: und er folgt willig dem göttlichen Befehle, denn er erkannte ja Gottes Willen und Macht in seiner Rettung. Er predigt und die Niniviten bekehren sich: allerdings eine ausserordentliche Wirkung seiner Predigt — und von Seite Gottes eine Wirkung seiner Gnade; doch hebt die Umgehung des Inhalts der Predigt JONA und die Beschreibung der Supplikation der Niniviten den Eindruck der letzteren. Die Tradition verließ den Referenten in der näheren Angabe ihres Inhaltes; dagegen beschrieb er mit frommen Sinne die Bussanstalten und Gebote im Geschmacke des Orients.

Immer mehr, wie ich auch schon früher bemerkte, wird nämlich an ihm das Streben unverkennbar: das Lehrreiche dieser Geschichte hervor-

zuheben. Vorzüglich im IV. Kap. wird es recht sichtbar, wo die Erzählung sehr unvollständig ist, weil die Tradition der Geschichte wahrscheinlich nicht viel darbot, dagegen der Referent sich mühsam zum Knoten des Ganzen, zum Porisma bewegt: „Jehova — auch der Heiden Gott — erbarmt sich ihrer, wenn sie zu ihm sich wenden.“

Durch eine unerwartete Unannehmlichkeit, wie schon GOLDHORN *) meint, welche dem Propheten während seiner Einsamkeit begegnete, wollte ihm Gott einen sanftmüthigeren Sinn einflößen. Der Schmerz, den er wegen des Verlustes seines Schattendaches **) bei sich entdeckte, führte ihn natür-

*) Excuse zum Buche JONAS S. 34.

**) קִי קִי יוֹן LXX. κολοκύνθη (cucurbita, wie auch die syrische und arab. Version). Vulg. hederā „Epheu“ weswegen viele Vorwürfe HIERONYM. dulden musste. Gewöhnlich nimmt man die Palma Christi, Ricinus, Cici, oder auch Elcroa, „Wunderbaum“ an: MICHAELIS liefert eine Abbildung und Beschreibung dieser Pflanze. (Vergl. auch STOLLBERGS Geschichte der Religion JESU III. Thl. des I. Zeitlaufs 5. Zeitraum.) Wahrscheinlich fand JON. diese Staude schon vor, und errichtete bei ihr seine Hütte v. 5. also: יָמַי „Gott hatte hier eine Wunderpflanze wachsen lassen.“ Der Ausdruck v. 10. לַיְלָה לְלֵיל LXX. ὑπὸ νύκτα; Vulg. sub una nocte — ist mehr allgemein zu erklären, wie wir sagen: „über Nacht wachsen.“ BOCHART und MICHAELIS berichten uns auch vom schnellen Wachsthum dieser Pflanze: so daß der Ausdruck auf kein Wunder nothwendig hinweist.

lich auf den Gedanken, wie nahe JEHOVA die Vertilgung einer so schönen und bewohnten Stadt gehen müsste. Diese Belehrung des Propheten durch und aus seiner nächsten Umgebung von Gott veranstaltet, stellt unser Verfasser wieder als unmittelbare, als Gespräch Gottes mit demselben dar, und schließt mit der Hauptlehre v. 10., die er durch die lange Schilderung des schönen Charakters des Schiffsvolkes und der Willfährigkeit und des Busseifers der Niniviten angebahnt hatte.

Noch ist zu bemerken, daß wir von dem Inhalte dieses IV. Kap. keine Erwähnung bei JOSEPHUS finden, da er doch diese Erzählung bis dahin getreu verfolgte.

§. 10.

JONA Aufenthalt im Fische.

Wenn auf diese Weise Vieles von dem angeblich Wunderbaren, der Darstellungsweise des Refer. und der bildlichen, optischen und dramatischen Sprache der Tradition anheimfallen möchte, so ist eben die späte Aufzeichnung der Begebenheit der Umstand, den die neuere Kritik benützt, um das Wunder vom Aufenthalte JONA im Bauche des Ungeheuers als einen Zusatz der Sage, als Übertragung eines Mythos auf den Propheten zu erklären. „Der Prophet, sagt man*), mag wirklich oder in der Dichtung eine Seereise nach Ninive

*) EICHHORN, ROSENMUELLER, BERTHOLD, GOLDHORN
BAUER u. A.

gemacht haben, man trug auf ihn einen alten orientalischen Mythos, den auch die Juden kennen lernten, über, nach welchem HERKULES die HESIONE nach 3tägigem Kampfe im Bauche eines Ungeheuers befreite; dieser Mythos ist nur eine Nachbildung des älteren, welcher die ANDROMEDA bei Joppe anschnieden und dann vom PERSEUS befreien läßt: HESIONE und ANDROMEDA sollten von Ungeheuern verschlungen werden. Nun mag mit JONAS etwas Wundersames bei der Seereise vorgefallen seyn, vielleicht litt er einen Schiffbruch, er rettete sich, und die Phönizier sagten: „Dagon (דגון) half ihm: im Hymnus wurde der Ausdruck II, 3. לֹא־יָצָא מִן־הַדָּג leicht dahin gedeutet — kurz: dieses Buch enthält hier einen in hebr. Kostüm eingekleideten alten orientalischen Mythos.“

Die Ähnlichkeit mit diesem orientalischen Mythos ist nicht zu leugnen: schon mehrere Kirchenväter: CYRILLUS, THEOPHYLACTUS etc. bemerkten dieselbe. Doch wenn diese und noch neuere gelehrte Bibelforscher: HUETIUS (der aber den ARION aus JONAS bilden läßt Prop. IV.), GROTIUS, VOSSIUS, BOCHART, etc. behaupteten, daß jene Mythen aus der Geschichte des JONAS entstanden, so macht man jetzt das Gegentheil geltend.

Aber so eine Verunstaltung der Geschichte JONA durch diese Übertragung eines Mythos auf ihn kann ich nicht leicht annehmen. Denn wenn man doch voraussetzt, daß schon im Munde des Volkes sich dieser Mythos mit der wahren Bege-

benheit vermengt habe, so lässt sich diese Verbindung vom ersteren Mythos, jenem des HERRKULES gar nicht behaupten. Denn jener Mythos gehört viel jüngeren Zeiten an, wo wahrscheinlich unser Buch schon existirte. Der Mythos vom PERSEUS aber hat keine Ähnlichkeit mit unserer Geschichte als „daß eine Prinzessin einem Ungeheuer sollte ausgesetzt werden.“ Wie man da auf eine Translation des Mythos verfallen konnte, sieht man nicht.

2) Wäre JONAS bei einem Schiffbruche auf irgend eine Weise gerettet worden, welches die Phönizier dem Dagon zuschrieben, so hätten die Hebräer dieß gewiß dem JEHOVA zugeschrieben; denn den Dagon kannten sie wohl. Der Hymnus ist wohl auch aus späteren Zeiten erst, und spricht mehr von Wassernöthen überhaupt.

3) War die Zeit des Exils nicht mehr das Zeitalter der Mythologie; zur Zeit der Richter liesse sich die Ausschmückung einer Begebenheit durch die Sage noch eher erklären, als 600 Jahre später.

4) Bestand wohl die Achtung der Israeliten für einen Propheten des Herrn darin, seine Geschichte so zu entstellen? — Trug der spätere Konzipient erst diesen Mythos über, so hätte er sicher nie Glauben gefunden,

5) Auch ist der Zweck einer solchen Translation, wenn sie vom Referenten geschah (denn geschah sie vom Volke, so kann man nicht ihn suchen wollen) gar nicht einzusehen.

Die Mythologie wird daher uns so wenig in der Erklärung dieses Wunders Aufschluß geben, als Hermann von der HARDT *) durch die Annahme eines Wirthshauses, oder LESS **) durch jene eines Schiffes, worin überall JONAS gute Aufnahme fand. — Unpartheiisch soll daher vor allem von mir der Text vorgenommen, die Umstände, womit dieser Vorfall begleitet ist, aufgesucht und nach hergestellter histor. Wahrheit des Faktums auch die philosophische nachzuweisen versucht werden.

Unser Text nennt den Fisch גָּדָד גָּדָד „einen grossen Fisch;“ die LXX. übersetzen: $\kappa\eta\tau\omicron\varsigma$, und der Chaldäer und Syrer eben so unbestimmt נִינּוֹ (nuno). Man könnte daher mit den Neuern diesen Ausdruck am besten nicht vom Wallfische, sondern vom Hunde NEPTUNS, KARCHARIAS oder LAMIAS, (BOCHARTS Hierozoik. II. P. V. L. 12. c. ferner RONDELET de Pisc. L. XIII. c. 2. beide haben über den Körperbau ***) des Wallfisches Untersuchungen angestellt; die Enge seines Schlundes bewog sie, die alte Deutung jenes Wortes vom Wallfische aufzugeben) verstehen, dessen Rachen und Schlund weit genug ist, einen ganzen Men-

*) Programma de rebus JONÆ.

**) Vermischte Schriften Theil I. Göttingen 1782.

***) RONDELET sah einen solchen zu SAINTONGE von einer mittleren Grösse und sein Schlund konnte gemächlich einen starken Menschen verschlingen. PETER GILL erzählt, dafs man einst einen Reuter in ganzer Rüstung im Bauche eines Karcharias fand.

schen zu verschlingen: wovon uns die Seefahrer merkwürdige Fälle erzählen. Dafs JONAS wirklich verschlungen wurde, sagen die Ausdrücke c. II, 1. לִבְלֹעַ; ferner v. 2. בְּמַעַי, und v. 11. נִקְּאָ: der Text wird also nur verdreht, und das Wunder nicht verringert, sondern verändert, wenn man annehmen wollte, JONAS sey auf dem Rücken eines todten Fisches gerettet worden. *) Hinsichtlich der Dauer des Aufenthaltes JONA im Bauche des Ungeheuers, sind wir nicht genöthigt, 3 volle Tage anzunehmen, wie aus der Art, nach der die Juden die Zeit berechneten, hervorgeht, vergl. I. Kön. XXX, 1. Esth. IV, 16. MATTH. XII, 40.

Ob endlich JONAS lebendig oder todt in diesem Orte war, sagt der Text nicht. Wenn wir die Stellung des Hymnus II, 3 – 10. betrachten, so kann wohl der Referent es so haben darstellen wollen, als bete JONAS im Fische, worauf auch die Ausdrücke מִצָּרָה und מִבֶּטֶן v. 3. hinweisen. Er lieh also dem doch wahrscheinlich in Ohnmacht liegenden JONAS die Empfindungen, welche erst der Gerettete hatte. Daher übersetzen auch Mehrere den 2ten Vers: „Und JONAS betete ausserhalb“ — (wie בֵּטֶן nach LEVIT. X, 7. und Ps. CX, 10. Vulg. 109. diese Bedeutung haben kann) und den 11ten: „Denn JEHOVA hatte“. Obschon nemlich dieser Hymnus von HERDER und LESSING noch sehr hoch geschätzt wurde,

*) EICHHORNS Einl. ins A. T. und ANTON in PAULUS Repertor. I. Bd.

so erscheint er doch jetzt immer mehr nach der neuern Kritik eines EICHORN, ROSENMÜLLER, GOLDHORN als Kompilation des Refer. aus Psalmenphrasen im Geschmacke der späteren Zeit (vergl. Ps. 18, 5. 7. Vulg. 17. – 42, 7. 8. – 66, 12. – 69, 2. 15. 16. – 88, 4. 7. 8. – 89, 10. – 142, 4.) wo der Verfasser mit obigen Ausdrücken v. 3. am gelungensten noch diesen Moment bezeichnete.

Dieß wären die näheren Umstände des Faktums, so weit wir dieselben aus dem Texte entnehmen können. Nach denselben war aber auf jeden Fall die Erhaltung des Propheten in diesem Aufenthalte nicht im gewöhnlichen Laufe der Natur, so wie CALMET *) das Ausserordentliche derselben vorzüglich darin findet, daß 1) Gott die auflösende scharfe Magensäure milderte; 2) daß er das Blut des JONAS so ruhig erhielt, daß er des öfteren Athemholens nicht bedurfte: also kurz: sie war ein Wunder, und wie Gott einwirken mußte, können und wollen wir gar nicht fragen.

Man nennt dasselbe groß, ungeheuer; oder wie JAHN sagt: „es geht über die Analogie aller anderen *) biblischen Wunder weit hinaus und man sieht doch nicht: wozu es dienen soll. Die Überzeugung von der göttlichen Sendung für JONAS war schon vor dem Wunder da und würde auch mit der Grösse desselben in keinem Verhältnisse stehen.“ — Aber groß, ungeheuer kann es

*) Dissertatio de pisce JONAM vorante.

**) Eine Analogie fanden doch die heil. Väter §. 6.

nur nach unserer anthropomorphistischen Vorstellung von Gott genannt werden, denn einen Maassstab der Grösse für Wunder haben wir schwerlich.

Wichtiger ist die andere Frage: Wenn Gott keine überflüssige, zwecklose Wunder wirkt, welches ist der Zweck dieses Wunders, den wir mit der Idee Gottes vereinbaren können? Ich suche den Endzweck des Ganzen auf, um zu sehen: ob sich dieß Wunder auf letzteren beziehe und wenn — in welchem Verhältnisse es zu demselben stehe?

§. 11.

Der Charakter des Propheten.

Zunächst geschah wohl das Wunder an und mit dem Propheten, um ihn zu retten vom Tode, und zu erhalten für seine göttliche Gesandtschaft, d. i. die Niniviten durch seine Predigt zu Gott zurückzuführen, welches gewiß ein Gottes würdiger, höchst wichtiger Zweck war. Die wunderbare Rettung des Gesandten erscheint schon hier des Gottes, dem des Meeres Ungeheuer und der Wurm im Staube gehorcht, der auf Nineve wie auf die Kürbisstaude sieht, nicht unwürdig. Zu welchem höheren Zwecke möchte er Wunder wirken? Um 100,000 nicht zu Grunde gehen zu lassen, rettet er Einen auf ausserordentliche Weise, welcher jenen Heil bringen soll. Aber so gerne man dieses zugäbe, so fragt man doch: Konnte Gott nicht einen andern schicken,

welcher Gottes Auftrag willig vollzog, nicht durch Ungehorsam sich selbst dieß Loos zuzog, wie JONAS? Ja, ein Mann von einem Charakter wie dieser, verdiente den Namen und das Amt eines Propheten so wenig wie diese Erhaltung und Rettung? Man muß staunen ferner, wenn EICHHORN *) seinen Charakter abscheulich, ja teuflisch findet, wenn MICHAELIS **) ihn mit allen Untugenden und Flecken des jüdischen Volkes, als dessen wohlgetroffenes Bild hinstellt, wenn HEZEL ihn zur Karrikatur eines Propheten herabsetzt, so daß mir fast der Muth entfällt, JONAS als Propheten und diese Erzählung als Geschichte zu erklären. „Wie so äusserst böseartig ist er gegen die Niniviten (so lautet die Anklage), daß er aus Furcht: sie möchten sich bessern, nach TARTESSUS thörichter Weise entfliehen will. Kaltblütig will er in das Meer geworfen seyn; und da er nach Ninive gehen muß, so bleibt ihm seine Prophetenehre der Götze, dem er Alles geopfert wissen will. Als er Tod und Verderben nur gedroht hat, aber vergeblich darauf wartete, wünscht er sich den Tod, um nicht durch das Leben vieler Tausenden seine Ehre gekränkt zu sehen. Ja noch der Verlust einer Kleinigkeit, des Baumes reißt ihn zu vermessenen Verwünschungen hin“. — Mit so grellen Zügen malt man den Charakter JONA, dessen Schwärze wohl der Zweck, wozu jene

*) Einleitung in das A. T. III. Thl.

**) MICHAELIS Uebers. des A. T.

Männer sie benützten, erheischte: nemlich JONA Betragen sollte alle Schwächen und Unarten entweder eines Propheten oder des ganzen jüdischen Volkes symbolisiren. Diese Tendenz sollte der Verfasser bei der Zeichnung dieses Charakters gehabt haben, den auch wir nun Zug für Zug nach der Ordnung der Erzählung verfolgen und so die Hauptperson der Geschichte kennen lernen wollen.

JONAS erhält von Gott den Auftrag, im grossen Ninive als sein Prophet aufzutreten. Gewiss ein ausserordentlicher, äusserst schwieriger, grosser Beruf! Er der unbekannte Israelite, der verachtete Tugendlehrer, soll, was kein Prophet vor ihm, in die Hauptstadt des abgöttischen Orients, nach Ninive gehen, und Heiden JEHOVENS Willen kund thun. Denke man sich recht in des Propheten Lage hinein, den die Fesseln des Mosaism, die Vorurtheile des jüdischen Volkes einengten, die Gefühle des Patriotism bestürmten! Man fühle es — und wenn ein MOSES und JEREMIAS den Ruf Gottes abzulehnen suchten, wenn die Apostel den Herrn, wenn er sie zu den Heiden geschickt wissen wollte, so schwer verstanden, wer mag sich nun wundern, dass auch dem JONAS dieser Auftrag Gottes nicht erwünscht war, dass auch er mit MOSES gesagt haben konnte „Herr! schicke einen Andern!“ Exod. IV, 13. Zwar führt dieß unsere kurze Erzählung hier nicht an, sondern c. IV, 3. giebt sie noch einen andern Grund der Weigerung des Propheten an: es war des JONAS obgleich ungeläuterter Eifer für JEHO-

vens Ehre, welche er an den Heiden durch mächtige Zeichen verherrlicht wünschte, dabei wohl wissend, daß Gott den Büssenden verzeihe. Nun musste sich aber ihm gleich der Gedanke aufdringen: diese sind eben Israels gefährliche Nachbarn, drohende Feinde!

JONAS will vor JEHOVENS Gegenwart *) entfliehen: Er kann nicht länger an dem Orte, wo er den göttlichen Auftrag erhielt, verweilen, weit will er weg, in sich die Last der Gefühle bergend. Wohl wusste er, daß JEHOVENS Macht sich auch auf andre Länder erstreckte; aber im Drange des Affektes konnte sich ihm der Gedanke anbieten: JEHOVA wird einen Anderen schicken, und der Sturm der Gefühle übertäubte die Stimme des Gewissens und der Pflicht.

*) I, 3. לְבַרַּח תִּרְשִׁי שָׁה מִלִּפְנֵי יְהוָה (Vulg. ut fugeret a facie domini.) Nur hier findet sich בַּרַּח verbunden mit מִלִּפְנֵי, welches schon unter den alten Rabbinen ABEN-ESRA so erklärt: „מִן הַמָּקוֹם אֲשֶׁר לִפְנֵי יְיָ“ d. h. der Prophet wollte nicht vor Gott, sondern von dem Orte entfliehen, wo Gottes Gegenwart ihm war. Er gedachte sich weit von seinem Vaterlande zu entfernen, in der Meinung: JEHOVA würde einem Andern, der jenem Lande näher ist, diesen Auftrag geben. 2) Auch JONATHANS *Thargum* stimmt mit dieser Erklärung überein: „ne in nomine Domini vaticinaretur.“ 3) Diese Erklärung ist psychologisch richtig, wie TIRINUS schreibt: „Non fugiebat oculos aut manus Dei, sed executionem imperii: sperabat se a Deo non revocatum iri.“

Er besteigt ein Schiff, aber nicht zeigen sich des Sturmes Vorboten noch, so liegt JONAS im untersten Raume des Schiffes — einsam und in sich verschlossen überläßt er sich dem strafenden Gewissen. *) Da lenkt die göttliche Vorsehung das Loos auf ihn, und JONAS überwältigt von der Schwere seiner Schuld, die er offen bekennt, sieht in seinem Schicksale Gottes gerechte Strafe, will gerne sein Leben hingeben, damit wie er glaubt, die Unschuldigen gerettet werden. „Werfet mich ins Meer, so wird es für euch ruhig werden“: v. 12. — Worte, die gewiß ein edles, nicht gemeines Herz verrathen! Doch aus den Fluthen rettet ihn Gott wunderbar und der Hymnus schildert des Propheten religiöse Gefühle, wenn er ihn verfasste (wie noch unentschieden ist).

Auffallend überzeugt nun und ganz durchdrungen von seinem göttlichen Berufe, predigt er in Ninive Gottes drohende Strafgerichte **) und sieh! Ninives König und sein Volk wendet sich zum Herrn, der sich ihrer erbarmt! Da fällt JONAS in die alte Schwachheit: brennend für seines Gottes Ehre hatte er gehofft, hier als Prophet des gewaltigen JEHOVA, der Nationen mit seinem Szepter zertrümmert (Ps. II, 9.), mit mächtigen Wunderzeichen auftreten zu können, und nun erfolgt nichts von Allem dem: JEHOVA und sein Prophet

*) Sieh oben die Bemerkung über כִּי. §. 9.

**) Dafs dessen Predigt mehr als die wenigen Worte III, 4. enthielt, weiter unten.

sollen bei den Heiden nicht verherrlicht werden? Dieß ist der lästigste und drückendste Gedanke für ihn (IV, 2.) welcher durch ein so grosses Wunder erhalten ward. Den hohen Zweck seines Auftrages, und dessen Erfolg durch die Idee des Allvaters verbinden, vermochte ein JONAS nicht. Er sinkt in Betrübniß, nicht in Vermessenheit *): er ist müde seines Amtes und wünscht sich den Tod im fernen Lande (wie einst ELIAS III. Kön. XIX, 4. man sieht des Orientalen feuriges Temperament); denn heimkehren zu seinem Volke kann er wohl nicht, dessen Feinde er beglückte. Sein letztes Labsal, sein Schattendach, ward jetzt ihm auch entrissen, aber eben dieß war die Weise, wie ihn Gott belehren wollte „daß JEHOVA auch der Heiden liebevoller erbarmender Vater ist“.

So weit die Charakteristik des Propheten nach unsrem Buche; durch die schöne Schilderung des Betragens der Heiden, durch Verdrehung des Textes kam der Prophet in Schatten zu stehen. Doch wir sahen: JONAS war gewiß kein schlechter Mensch: aber war er ein Mensch, und ein Jude, und bekam einen solchen Auftrag, so verdient er Entschuldigung, wenn er nicht dem ersten Rufe Gottes folgte. Gott sandte ihn und ihn zwar, denn er war vielleicht einer den Wenigen in Israel, die

*) Daß IV, 1. רָץ von den LXX. richtig mit λυπεῖσθαι gegeben werde, vergl. Proverb. XXV, 20. Eben- dasselbe gilt von חָרָה so II. Sam, VI, 8. weiter unten v. 5. 10. (GESEN. Lex.)

ihre Kniee vor BAAL nicht beugten (III. Kön. XIX, 18.); er konnte ihn wählen, denn er bedient sich ja der Schwachen und Einfältigen, um die Klugheit der Weisen zu Schanden zu machen I. Kor. I, 27.). Fehlte Er, so nahm sich Gott seiner an, und führte ihn zu sich zurück: belehrte ihn so, daß Gehorsam die erste Pflicht sey, daß ihn Gott sende, der Gewaltige, dem Alles gehorcht; und flößte durch eben diese wunderbare Rettung neuen Muth und Vertrauen dem Propheten ein, welchen er für die Niniviten aus den Wellen rettete.

§. 12.

Die Bekehrung der Niniviten.

Wenn also schon in dieser Hinsicht nicht der Prophet selbst alleiniger Zweck des Wunders war, sondern dasselbe auf den grossen Endzweck des Ganzen, die Bekehrung der Niniviten, bezogen werden muß, so wird uns die nähere Betrachtung der Vorsehung mit Bewunderung erfüllen, welche dieses Wunder, auch für die Niniviten selbst, als Zeichen der Beglaubigung des Gesandten bestimmte und innigst mit der Entwicklung und Ausführung des göttlichen Planes verflocht, — also unmittelbar den höchsten moralischen Zweck durch dasselbe beförderte. Denn eben in solch auffallenden Erscheinungen und Begebenheiten tritt die Weisheit Gottes, sich kund thuend in der Führung und Leitung des Menschengeschlechts zu seinem höchsten Ziele, recht eigenthümlich hervor, wenn

auch die Weisheit der Menschen, die so verschieden von der Weisheit Gottes ist, mit ihren Maulwurfsblicken nichts Höheres darin erkennen will, wie hier. „Die Allgemeinheit der Busse der Niniviten auf die Drohung des JONAS, eines unbekannten Mannes, sagt *) man, welche so weit ging, daß der König sie selbst auf die Thiere und unmündigen Kinder ausdehnte, sie, die in der alten Welt kein Beispiel ihrer Art neben sich hat, und die Wirkung von dem Auftritte eines fremden unbekannten Mannes seyn soll, ist unglaublich.“

Allerdings war sie eine ausserordentliche Wirkung der Predigt eines fremden Propheten: so wie ein Wunder der Gnade desjenigen, der die Herzen zur Busse lenkt und Glauben eingiesst, der das schwache Gefäß sich bedient, um Großes auszurichten, einen Propheten aus fernem Lande berief, ihn aber durch ein ausgezeichnetes Wunder als seinen Gesandten erklärte. Man hat nicht an ein versiegeltes oder beglaubigtes Zeugniß hierüber von den Schiffen zu denken**), sondern nur überhaupt, daß die Niniviten, die in Israels Nachbarschaft schon in näherer Berührung mit diesem Reiche lebten, bei der Ankunft des fremden Propheten durch das ihn begleitende Gerücht oder durch ihn selbst seine wunderbare Rettung erfuhren. Er bedurfte dann keiner anderen Legiti-

*) FRIDRICHSEN, kritischer Ueberblick der merkwürd. Ansichten vom Buche JONAS. Altona, 1817.

**) SONNENMAYR in der theologischen Monatsschrift v. AUGUST 1802. II. St.

mation durch Wunder mehr als dieser, da er selbst zum $\tau\acute{\iota}\nu - \sigma\eta\mu\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$, wie Luk. XI, 30. angedeutet ist, wurde. Dieß ist um so wahrscheinlicher, weil die ganze Begebenheit in der Nähe des Strandes (vergl. I, 13.) vorfiel und die Kunde hiervon sich bald verbreiten konnte. — Endlich das Betragen des Propheten selbst scheint auf diese Weise leicht erklärbar. Wenn die Niniviten erfuhren: auf so ausserordentliche Art ward uns dieser Prophet gesandt, und so aus ihrem Taumel aufgeschreckt wurden; wenn der Prophet selbst seine wunderbare Rettung anzuführen nicht vergaß, an der sie JEHOVA den Allgewaltigen erblickten, dessen Drohungen er verkündete, und von dem er ähnliche Wunderzeichen wenigstens erwartete, wie viel mehr musste er sich bei der Besserung der Niniviten in dieser seiner Erwartung getäuscht finden, da die Heiden gar nichts von JHOVENS Großthaten gesehen?

Daß in unserer Erzählung nichts davon steht, darf uns nicht befremden, da ihre Kürze so viele Lücken uns auszufüllen überläßt. Dagegen wird die Busse der Niniviten, wie schon §. 7. bemerkt wurde, ausführlich beschrieben, und der 5te Vers des III. Kap. enthält wohl das ganz einfache Faktum. Durch das nachfolgende königl. Edikt v. 6 – 9. entsteht eine Hysterologie, wie es die 2te Hälfte des 5. Verses zeigt. Den Spott aber über dies Edikt beschämt der heil THEODORET, indem er hiezu also kommentirt: „*Illud agitur, cum cibus bestiis subducitur, ut innoxiorum animalium clamore et balatu moveantur homines et impius ad lacrymas excitetur*“.

Die Predigt des fremden Gesandten.

Wir wollen aber auch betrachten, in wie weit die Predigt eines JONAS, eines fremden Propheten, in damaliger Zeit eine Wirkung, wie die Bekehrung der Niniviten uns erzählt wird, hervorgebracht haben kann. Da unser Referent den Inhalt dieser Predigt *) übergeht, so wollen wir uns in die Lage des Propheten versetzen, um zu hören, was er denn gesprochen haben kann. Er verkündete wohl zunächst den, der ihn gesandt, seinen JEHOVA, welcher sich in der Geschichte des israelitischen Volkes so mächtig gezeigt und dadurch seinen Namen unter den Heiden verherrlicht hatte (ein kurzer Auszug aus dem *Pentateuch* genügte hiezu), verkündete ihn als Herrn des Himmels und der Erde, als furchtbaren Rächer des Bösen — vielleicht in dem Beispiele von Sodom und Gomorrha, brachte Lokales und Personelles in Verbindung, und man denke sich nun in jene Zeiten zurück, wo man an Orakel und Stimmen der Gottheit noch innig glaubte **), wo in dem von politischen Stürmen erschütterten Staate man sich jedem Eindrücke desto eher hingab, wo der Usur-

*) NIEMAYERS Charakt. der Bibel, JONAS.

**) „Noch 40 Tage und Ninive wird untergehen“ III, 4: soviel sagte die Tradition. Ueber die Zahl 40 vergl. STAUDLINS Beitr. zur Erklärung der bibl. Propheten. (LXX. *ἄρτις ἡμεραι*, wahrscheinlich durch Verwechselung des *ν* mit *λ*.)

pator vielleicht eine solche Stimmung wünschen und für sich benützen konnte; so mag wohl auch JONAS als Prediger nicht verlacht oder fortgejagt worden seyn, wie man behaupten will.**) Im grossen Haufen findet die Stimme der Wahrheit oft die erste Aufnahme: ich will nur auf Pauli Auftritt in Athen Ap. G. XVII. hinweisen, dessen Erfolg gewiss auch unerwartet war, und wenn PAULUS bei den Philosophen, so mag auch JONAS bei den Priestern wenig Glauben gefunden haben. Allerdings war JONAS ein fremder Prophet: aber daß man ihn nicht einmal verstand, kann man nur aus Unkenntniß der Geschichte der semitischen Sprachen einwenden; denn noch zur Zeit HISKIA verstanden die vornehmen Hebräer (vergl. IV. Kön. XVIII, 26.) das Aramäische, das in Assyrien geredet ward. — Übrigens wurden die jüdischen Prophezeiungen von den Heiden hochgeschätzt, und man darf nicht fragen: warum sich Gott eines israelitischen Propheten bediente, und nicht aus der Mitte der Niniviten einen aufstehen liefs? ***)

Nur Israel war das Volk Gottes, nur zu ihm liefs sich Gott herab. „Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem seine Götter sich also naheten, als Jehova zu diesem Volke?“ (Deuter. IV, 7.) Nur auf Männer dieses Volkes liefs sich der Geist Gottes herab, und die Orakel der

*) ROSENMUELLER: Proleg. in JONAM.

**) FRIDRICHSEN im angeführten Buche.

Heiden waren eitel Trugwerk. Die Sendung des Jonas geschah in der grossen Idee: *Israel soll Lehrer der Heiden werden*, — von ihm soll die Erkenntniß Gottes ausgehen; und wenn auch erst im N. B. diese Idee durch die Apostel realisirt wurde, so sehen wir hier einen wohlthätigen Strahl, vorgehend der aufgehenden Sonne des Christenthums, welcher das Dunkel der heidnischen Welt erleuchtete, und von dem Lichte ausging, das in der Finsterniß leuchtete, aber das die Finsternisse nicht fassten. JOH. I, 5.

§. 14.

Rückblick auf die bisherige Untersuchung.

„Wenn man alle Geschichten der Bibel, in denen etwas Wunderbares oder Ungewöhnliches vorkömmt, verwerfen wollte; welches heil. Buch dürfte man beibehalten? Es giebt allerdings Schwierigkeiten im Texte — aber wo ist ein Buch, das keine enthielte? Die eigenen Namen der Personen und Oerter, die Umstände der Zeit und sehr viele andere Eigenheiten zeigen klar, daß es eine wahre Geschichte sey; und es scheint, man könnte die Schrift einer Lüge beschuldigen, und daß sie uns habe täuschen wollen, wenn eine Erzählung, die mit allen diesen Beweisen, und einzelnen Umständen versehen ist, nichts anderes wäre als eine Dichtung oder Parabel“, so schreibt CALMET in der Vorrede zum TOBIAS, und ein Gleiches gilt fast vom JONAS.

Wenn wir die Entwicklung des Ganzen, die innige Harmonie und Beziehung des Wunders auf den grossen Endzweck Gottes, das Walten seiner Vorsehung in den Schicksalen des Propheten, sowie in der Benützung aller Umstände zur Förderung ihrer Plane betrachten, so werden wir nicht anstehen, diese Geschichte, deren historische Wahrheit durch so viele und starke Zeugnisse bekräftigt ist, als solche anzunehmen, und in dem Geiste aufzufassen, in dem wir alle Bücher des A. B. auffassen müssen; weil sie in ihm niedergeschrieben sind.

Der Name JEHOVENS umschlingt und besiegelt alle heil. Bücher, er macht die Geschichte der Juden zur heil. Geschichte. JEHOVA lebt und redet und handelt überall; er sieht auf jede Kleinigkeit, hört die verborgensten Seufzer und führt aus, was er will, wenn auch der Mensch tief hinter seinen Absichten zurückbleibt; die Sendung des Propheten JONAS ist ein Beleg.

Israel war das Volk, das die Erkenntniß des Einen Gottes erhalten und verbreiten sollte: seine heil. Bücher enthalten diesen grossen Plan immer mehr enthüllt, und diese Sendung JONA gehört in die Reihe jener Momente, welche die Kette des A. und N. B. ausmachen; in ihr wollte sich JEHOVA als aller Menschen Vater, in dessen Reich auch die Heiden einst aufgenommen würden, nicht als der Juden Nationalgott zeigen.

Einzig und hehr steht in der Geschichte die Bekehrung der Niniviten da — als ein warnendes Beispiel für die Juden, auf das noch die untergehende Nation der grösste der Propheten, J E S U S C H R I S T U S, hinweisen konnte: denn sie war eine Lichterscheinung im Reiche Gottes, wohlthätig den Heiden, fürchterliches Ungewitter drohend den Juden, und helle flammend noch für uns.

DRITTER ABSCHNITT.

Typische Ansicht dieser Geschichte.

§. 15.

Gründe zu dieser Betrachtungsweise.

Da wir das ganze A. T. im Lichte des Evangeliums betrachten sollen, und vorzüglich bei den Propheten dieser Standpunkt zuletzt der höchste ist, so werden wir ihn auch bei dem Propheten JONAS nicht ausser Acht lassen, um so mehr, weil er hier ein ganz eigenthümlicher ist. Wir finden nemlich 1) keine Weissagung vom Messias unter dessen Orakeln, aber in seiner Sendung nach Ninive so auffallend ähnliche Züge mit andern aus JESU Leben; 2) beruft sich JESUS CHRISTUS selbst auf das Zeichen dieses Propheten, und 3) ward der typische Charakter JONA von den heil. Vätern sehr hoch geachtet: „Nam sicut humana consuetudo ver-
 „bis, ita divina potentia etiam factis loquitur. Et
 „sicut sermoni humano verba nova vel minus usi-
 „tata moderate ac decenter adpersa splendorem
 „addunt, ita in factis mirabilibus congruenter ali-
 „quid significantibus quodammodo luculentior est

„divina eloquentia“ sagt der hl. AUGUSTIN^{*)}), und darum versuche auch ich, JONAS als Typus JESU CHRISTI im allgemeinsten Umrisse hinzustellen.

Typus (Vorbild) nennen wir im engeren Sinne jenes Sinnbild, wodurch die Person oder das Amt des Messias oder ein charakteristisches Moment seiner Anstalt vorbedeutet wurde: also eine symbolische Weissagung. Das allgemeinste Requisit jedes Sinnbildes ist wohl die Ähnlichkeit mit seinem Gegenbilde, und wenn schon bei verschiedenen Personen des A. T. sich Züge finden lassen, die eine Ähnlichkeit mit jenen aus JESU Leben an sich tragen, (was auch alle Feinde der Typologie zugeben), so sind sie in dieser Geschichte JONA so gehäuft, daß sie jedem Leser von selbst auffallen müssen. Ich will nur deren etliche^{**)} anführen:

1) Die Schiffer übergeben erst nach langem Kampfe mit den Wellen JONAS denselben: PILATUS JESUM dem drohenden Volke, nachdem er ihn zu retten versucht hatte: die Schiffer und PILATUS wollen nicht unschuldiges Blut vergiessen, JON. I, 14. und MATTH. XXVII, 24.

2) JONAS wird ins Meer geworfen, es schweigt: die Schiffer erkennen Gottes Walten. JESUS stirbt: die Wache erkennt den Sohn Gottes. JON. I, 15. 16. MATTH. XXVII, 54.

^{*)} Epist. 102. q. 6.

^{**)} Mehrere findet man in HUETII Dem. Ev. Prop. IX, n. 19. CALMET I. c. und GOLDHAGEN Intr. in S. Scr. V.T. II. P.

3) JONAS bleibt 3 Tage und Nächte im Bauche des Seeungeheuers und geht lebendig daraus hervor: JESUS steht nach 3 Tagen aus dem Grabe auf. JON. II, 2. 11. MATTH. XXVIII. etc.

4) Nun erst ward Gottes Auftrag von JONA vollführt; nach JESU Auferstehung kam das Evangelium zu den Heiden. JON. III, 4. MATTH. XXVIII, 19.

5) JONA Sendung ging an die Heiden, und diese bekehrten sich; auch das Evangelium fand bei diesen die beste Aufnahme. JON. III, 5. Ap G. VIII – XXVIII.

So liessen sich noch mehrere Züge aus dieser Geschichte angeben, welchen andere aus den Evangelien entsprächen: — zu meinem Zwecke gehört aber vor allem die Frage: ob JESUS solche anführte, welche und wie?

§. 16.

Typische Momente im Geiste CHRISTI und der Kirchenväter.

Dieß that CHRISTUS in den 3 Stellen: MATTH. XII, 39 – 41. XVI, 4. LUK. XI, 29 – 32. (vergl. §. 5.)

Die Pharisäer forderten von JESUS ein Zeichen, $\tau\acute{\iota}\nu$, und da weist er sie auf das Zeichen JONA oder das Zeichen an JONA hin, welches nichts anders als dessen Aufenthalt im Fische seyn kann, wie es MATTH. v. 40. auch erklärt. Es war dieß ein Wunder im Allgemeinen, ein Wunder in der

Tiefe des Meeres, und mit diesem stellt er seinen Aufenthalt im Grabe zusammen: sic erit et Filius hominis etc.

LUKAS drückt dieß v. 30. anders aus; er nennt den JONAS selbst ein Zeichen.

Also des geretteten JONA Auftreten in Ninive war ein Wunder, ähnlich der Auferstehung JESU, so daß die Weissagung derselben an ersteres von JESU geknüpft wurde, wie dieß MATTH. v. 40. deutlich auseinandersetzt;

ferner sagt dann JESUS nach LUK. v. 30. daß JONAS, an dem das bekannte Wunder vorging, die Person war, durch welche Gott den Niniviten seine Gnade anbieten ließ: mochten nun die Niniviten jenes Wunder erfahren haben oder nicht. Ebenso bleibt bei der Auferstehung JESU immer auch das Hauptmoment: daß JESUS als Gottes Gesandter und zwar im eminentesten Sinne (πλεῖστον ὧδε) dadurch manifestirt, und daß dem Glauben an ihn Rettung annex sey. Σημεῖον ist also im Sinne wie LUK. II, 34. zu nehmen.

Stelle ich dieß zusammen, so findet sich:

1) Ein ähnliches Wunder, das sich an JONA und JESU zutrug: die Ähnlichkeit ist evident und im Texte angegeben. (Ähnliche Beispiele von Zusammensetzung 2 Nennwörter, wovon das Eine im Genitiv eine Vergleichung ausdrückt, finden sich, wie LUK. I, 17. „Geist und Kraft des ELIAS;“ hier, ein Wunder, wie jenes, das an JONA vorging.)

2) JONAS ward den Niniviten zum Zeichen selbst, als der göttl. Gesandte, von dem ihr Heil abhing, wie JESUS das Zeichen für seine Nation war, das nach Simeons Weissagung Vielen zum Aufstehen, aber auch zum Widerspruche dienen wird. Wir können die Nebenfrage also: ob JONAS durch jenes Wunder bei den Niniviten Glauben fand — bei Seite lassen: es ist dieß nicht das punctum comparationis, sondern nur die Autorität des göttl. Gesandten kommt in Betracht.

Eben bei LUK. v. 30. schließt sich uns ein viel tieferer Sinn auf: JESUS hebt nemlich eine 2te Seite aus JONA Geschichte hervor: Wie der gerettete JONAS, so ist der auferstandene JESUS ein wunderbares Zeichen (σημειον) selbst; und hiemit rief er den Juden folgende Data ins Gedächtnis:

1) Wie JONAS nicht im Fische blieb, so der Menschensohn nicht im Grabe:

2) Wie jener als göttl. Gesandte bestimmt war, so ist es dieser.

3) Wie jener den Niniviten Untergang drohte, wenn sie sich nicht besserten, so wird auch die Verwerfung des letztern Verderben nach sich ziehen.

Daher führte dieß JESUM natürlich auf die Anwendung: v. 40. „die Niniviten, die damals das σημεῖον benützten, denen nicht so viele Wunder geschahen u. s. f., — „diese werden im Ge-

richte euch zu Schanden machen:“ worauf er dann in dieser Strafrede fortfährt. So wollte JESUS die tiefe Bedeutung dieser ganzen Geschichte der damaligen Generation ans Herz legen, und verknüpfte damit eine Weissagung seines Aufenthaltes im Grabe, seiner Auferstehung, und der Rettung oder Verwerfung der Juden, mit andern Worten: JESUS fand in der Geschichte JONA ein Bild aller dieser Momente, die dann das Gegenbild heissen.

Dafs diese Erklärung im Sinne CHRISTI liege, wird auch die Auslegung einiger heil. Väter zeigen:

S. AUGUSTINUS. *) Proinde quid præfiguraverit, quod Prophetam bellua illa tertia die vivum reddidit, cur a nobis quæritur, cum hoc CHRISTUS exponat. Sicut ergo JONAS ex navi in alvum ceti, ita CHRISTUS ex ligno in sepulcrum, vel in mortis profundum. Et sicut ille pro his, qui tempestate periclitabantur, ita CHRISTUS pro his, qui in hoc sæculo fluctuant. Et sicut primo jussum est, ut prædicaretur Ninivitis a JONA, sed non ad eos pervenit prædicatio JONAE, nisi postea, quam eum cetus evomuit, ita Prophetia præmissa est ad gentes, sed nisi post resurrectionem CHRISTI pervenit ad gentes.

S. HIERONYMUS. **) JONAS secundum LXX. tri-duo prædicavit; ego tanto tempore. Ille Assyriis

*) Epist. 102.

**) Comment. in Matth. XII.

genti incredulæ, ego Judæis populo Dei. Ille peregrinis, ego civibus. Ille voce locutus est simplici, nihil signorum faciens, ego tanta faciens signa, Beelzebub calumniam sustineo. Plus ergo etc.

S. CHRYSOSTOMUS. *) „Ecce plus quam JONAS hic:“ — Nam cum ille servus fuerit, ego Dominus sum. Ille a ceto exiliit, ego a morte resurgam. Subversionem ille urbis futuram prædicavit, ego regni cœlorum evangelium vobis annuntio. Et Ninivitæ quidem absque signo alio crediderunt, cum vos multa miracula videatis. Necquidquam ante JONAE verba illi audierunt, cum vos omnibus sublimioribus sapientiæ præceptis instituerim. —

Bei dieser Parallele zwischen JONAS und JESUS, welche die heil. Väter ziehen, sehen sie OSEE XII, 10. 11. ganz erfüllt.

§. 17.

JONAS ein Typus JESU CHRISTI.

Dafs man JONAS nicht als Typus JESU CHRISTI gelten lassen wollte, rührte von der falschen Ansicht her, welche man von JONA Charakter, als dem JESU am unähnlichsten, hatte, wie MICHAELIS ihn einen Gegenfüssler JESU CHRISTI geradezu nennt, und desswegen sich dahin erklärt: JONAS als erdichtete Person stelle das bösertige israel. Volk

*) Homilia 44. in Matth.

vor, das zum Lehrer der Heiden bestimmt sey. Der große Mann aber aus diesem Volke, welcher dies ausführte, sey nur Einer, JESUS CHRISTUS, der 3 Tage im Grabe gelegen.“ So enthält denn doch dieses Gedicht einen Typus, und im bösen JONAS ist zuletzt doch CHRISTUS involvirt! *) Wir haben aber diese Spitzfindigkeit gar nicht nöthig: denn JONA Charakter ist nicht so schlecht, daß er nicht neben den andern Propheten mit Ehren stehen und ihn CHRISTUS somit als Vorbild hätte nennen können.

Nebst der Ähnlichkeit des Vorbildes mit seinem Gegenbilde und einem ausdrücklichen Zeugnisse der heil. Schrift hierüber, (denn sonst würde die Zahl der Typen ins Unendliche vermehrt), fordert man **) auch, daß diese Personen, Sachen, Handlungen oder Begebenheiten, die man Typen nennt, eine Beziehung auf den noch künftigen Messias hatten und dazu bestimmt waren, den Israeliten, welche vor ihm lebten, mehr oder weniger von ihm und seinem Reiche bekannt zu machen. —

In der Geschichte der allmählichen Entwicklung des Reiches Gottes herrscht unstreitig, wie

*) Anmerkungen zur Uebersetzung des A. T. — MICHAELIS hatte jedoch früher in seinem Entwurfe der typischen Theologie 1763. diese Ansicht noch nicht.

**) RAUH in seiner freimüth. Untersuchung über Typologie. Erlangen 1804.

der Geist des Prophetismus, so auch die symbolische Veranstaltung. Beide sind die Bande, welche das A. und N. T. zu einem Ganzen verbinden. Aber wie es kein Gegensatz ist, daß die Weissagungen, welche im N. T. auf CHRISTUS angewandt sind, im A. nähere Umstände gehabt, in denen gleichsam ihr Um- und Vorriß gewesen, so hat es ein gleiches Bewandtniß mit den Typen. Wie bei den Weissagungen, scheide ich auch bei ihnen eine 2te Gattung: jene Begebenheiten und Data, die sich im natürlichen Laufe der göttl. Weltregierung zutragen, von denen aber ein göttl. Gesandter erklärt, daß sie eine Ähnlichkeit mit künftigen Begebenheiten haben, daß sie dann im vollen Maasse und in ganzer Kraft im Wechsel der Zeit wiederkehren und so ihre volle Bedeutsamkeit erhalten. Und in dieser Hinsicht ist es göttl. Bestimmung allerdings, wenn Gott die frühere Erscheinung der bedeutungsvollen Umstände im Vor- und Umriss, und deren Wiederkehr veranstaltet. So steht JONAS auch in der Geschichte des A. T. als Prophet über Ninive, als nothwendiges Glied in der Kette der Zeit da. Daß er bloß dazu da war, um ein Vorbild JESU abzugeben, daß er sich selbst als Typus gefühlt habe, u. s. f. wird Niemand behaupten wollen. JESUS wies aber hin auf ihn, als einen Propheten des A. T., wies auf seine Schicksale, und deren Ähnlichkeit mit den seinen, welche noch in der Zukunft verborgen lagen; wies hin auf das Amt und die Wirksamkeit dieses Propheten, das so einzig, und voll tiefer Bedeutung ist (§. 14.), und welches im Amte und der Wirksamkeit des Messias erst im vollsten Maasse wiederkehrte, stellte Bild und Gegenbild nebeneinander, und so ist und heisst JONAS ein Typus JESU CHRISTI.

Schwerlich fanden die Juden vor CHRISTUS in dieser Geschichte die typische Bedeutsamkeit: aber wie bei vielen messianischen Weissagungen erst CHRISTUS den wahren Sinn enthüllte, für seine Zeitgenossen und uns, so hier. Wie mächtig musste der Glaube in jenen gestärkt werden, denen der Geist das Herz aufschloß, wenn sie sich nach JESU Auferstehung an das Bild erinnerten, unter dem er ihnen einst das grösste der Wunder geweissagt hatte. — Und wie der Apostel uns lehrte, daß wir aus allen Begebenheiten und Ceremonien des A. T. nützliche Lehren zu unserem Unterrichte ziehen können (I. Kor. X, 11. Kol. II, 17. Hebr. VIII, 5. IX, 23. X, 1.), so wird es immer eine höchst lehrreiche Weise der Schriftbetrachtung bleiben, wenn man die Menge der Züge, unter denen JESUS CHRISTUS im A. T. vorgestellt wird, die Richtigkeit, mit der sie bei ihm eintreffen, die Harmonie dieser Züge nach ihrer Anzahl und Klarheit unter sich und mit dem Gegenbilde selbst, welches das Ende des Gesetzes und der Propheten ist, mit kindlicher Einfalt auffasst. Und dieß vermochte auch mich, diesen Abschnitt beizufügen. Freilich nimmt der sinnliche Mensch das nicht auf, was vom Geiste Gottes kömmt: ihm ist es Thorheit, und er vermag es nicht zu fassen, weil es nur geistig gefasst werden kann. I. Kor. II, 14.

E r r a t a.

- S. 4 Z. 19 lies JON. III, st. III, 2.
- S. 7 Z. 4 lies ἀντίβειν st. ἀνίστειν.
- S. 12 Z. 7 lies Mehreres st. Mehres.
- S. 15 Z. 6 setze nach „gerettet“ JONAS.
- S. 44 Z. 5 von unten lies der st. den.
- S. 46 Z. 16 lies des st. das.





Reindl, Georg Karl,

Die Sendung des Propheten Jonas nach Ninive eine exegetisch-historische
und typologische Abhandlung

Bamberg 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB T 161

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11421966-5